

Antragsbereich F: Feminismus und Gleichstellung

Antrag F2_17/2

1 Antragssteller*in: Juso-Hochschulgruppen Sachsen

2
3 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

4 5 **F2_17/2 Wider dem reaktionären** 6 **Antifeminismus! Gender-Forschung und** 7 **Gleichstellungsauftrag stärken**

8 Kräfte, wie beispielsweise just die AfD in ihrem Wahlprogramm, proklamieren, dass Gender-
9 Studies sich lediglich auf ideologische Thesen stütze und nicht als seriöse Forschung
10 wahrgenommen werden sollte. So wird versucht ein Studiengang zu diskreditieren, der nicht in
11 das verstaubte Weltbild passt.

12 **Gender-Forschung stärken**

13 Die Frauen*- und Geschlechterforschung sowie die Gender-Studies erforschen mit Fokus auf
14 Geschlecht Fragen nach Entstehung und Veränderung von sozialen Kategorien und Ungleichheiten
15 in den verschiedensten Kontexten.

16 Sie beschäftigen sich u.a. mit historischen Fragen, da die vorherrschende Wissenschaft oft nur
17 einseitig Geschichte und Leben von Männern* untersucht und mit Perspektiven und
18 Lebensweisen, die von der Gesellschaft sowie der Wissenschaft oft ausgelassen oder weniger
19 betrachtet wurden, und tragen somit zu mehr Objektivität und Pluralität bei. Der „Ideologie“-
20 Vorwurf richtet sich in diesem Zusammenhang gegen ein kritisches Verständnis von Wissenschaft
21 im Allgemeinen. Gegner*innen der Gender-Forschung haben eine Vorstellung von Objektivität,
22 gemäß welcher auf den „gesunden Menschenverstand“ und somit auf ‚wissenschaftliche,
23 unumstößliche‘ Erkenntnisse verwiesen wird. Oft wird in diesem Zusammenhang behauptet,
24 Gender-Studies würden biologische Faktoren ausblenden und seien deshalb keine objektive
25 Wissenschaft. Wissenschaft ist gemäß solcher Positionen nur dann zulässig, wenn sie
26 naturwissenschaftlich oder empirisch argumentiert, widerlegt und scheinbar unveränderliche
27 Wahrheiten und Fakten verkündet, wobei eine offensichtliche Betonung der biologischen
28 Unterschiede zwischen Frauen* und Männern*, sowie eine Abgrenzung zu Inter*- und
29 Trans*identität gewichtig ist. Aspekte, wie Kategorisierungen, Erziehung, Machtstrukturen oder
30 soziale Bedingungen spielen demnach keine Rolle. Jedoch kann und darf weder der ‚gesunde
31 Menschenverstand‘ noch wissenschaftliche Erkenntnisse als neutrale bzw. „objektive“ Grundlage
32 für Kritik gelten, da diese meist durch vorherrschenden Überzeugungen beeinflusst sind. Sie
33 definieren in ihrem vermeintlich „objektiven“ Sinn , was wichtige oder unwichtige Forschung ist
34 und richten ihre Vorstellungen dabei nicht nur gegen Gender-Studies, sondern überhaupt gegen
35 kritische Geistes- und Sozialwissenschaften und mithin gegen die Forschungsfreiheit im
36 Allgemeinen.

37 Wir dürfen Diskreditierungen keinen Platz lassen und müssen konsequent die Relevanz von
38 Frauen*- und Geschlechterforschung regelmäßig betonen! Hochschule lebt nicht durch verstaubte
39 Ansichten und Pauschalisierungen, sondern von Diversity - und das nicht nur in der
40 Studierendenschaft, sondern auch im Bereich der Fächervielfalt.

41 **Gleichstellungsauftrag? Machen wir mit links!**

42 Der Gleichstellungsauftrag an Hochschulen, welcher sich um Gleichstellung und
43 Gleichberechtigung an Hochschulen bemüht, ist nicht nur oft unbesetzt, sondern meist personell
44 von Professor*innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen dominiert. Nicht selten herrscht in
45 vielen Fakultäten eine veraltete Auffassung der Gleichstellung und somit eine Reduzierung des
46 Begriffes auf die Aufgaben von Frauenförderungsmaßnahmen. Gleichstellung wird hier demnach
47 im engeren Sinne gesehen, was jedoch nicht mit dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz
48 vereinbar ist, da zum Begriff der Gleichstellung verschiedene Formen von Benachteiligungen
49 gehören, die durch soziale Kategorisierungsprozesse hervorgerufen werden. Zu den für besonders
50 relevant erachteten Kategorien gehören hierbei das Geschlecht, die sexuelle Orientierung, die
51 sexuelle Identität sowie die ethnische, religiöse und kulturelle Herkunft sowie Behinderung.

52 Wir begreifen die Hochschule als einen Ort, an dem alle Mitglieder aufgefordert sind,
53 Verschiedenheit offen zu begegnen, aber auch zu fördern. Die gesellschaftliche Verantwortung
54 von Hochschulen verpflichtet uns, auf die Wichtigkeit der Forschungsfreiheit und vor allem der
55 Pluralität zu verweisen und chauvinistische sowie degradierende Pauschalisierungen zu
56 unterlassen.

57 **Forderungen**

58 Entschieden stellen wir uns deshalb gemeinsam gegen jegliche Form von Antifeminismus und
59 Intoleranz. Deshalb fordern wir:

- 60 • Wider den Forderungen der AfD muss Gender-Forschung gestärkt werden!
- 61 • Mehr Professuren müssen bundesweit von Frauen* besetzt werden!
- 62 • Die Genderforschung muss wider den Forderungen der AfD gestärkt werden.
63 Professuren müssen bundesweit mit deutlich mehr Frauen* besetzt werden. Für uns
64 ist klar, dass dafür eine feste Quote von 50% der richtiger Weg ist!
- 65 • Die Diskreditierung von Studiengängen, wie Frauen*- und Geschlechterforschung
66 sowie Gender Studies lehnen wir klar ab!
- 67 • Wir bekennen uns zum Ansatz der kritischen Wissenschaft! Nur ein respektvolles
68 Miteinander von wissenschaftlichen Ansätzen ist in diesem Zusammenhang
69 zielführend! Auch kritische und interdisziplinäre Ansätze müssen respektiert werden!
- 70 • Die Hochschulen müssen alle Formen von Diskriminierung sensibilisiert und
71 aufgestellt sein und Anlaufstellen schaffen. Den oftmals jetzt schon überlasteten und
72 unzureichend personell und materiell aufgestellten Gleichstellungsbeauftragten
73 dürfen nicht noch mehr Aufgabengebiete aufgebürdet und damit Ressourcen für
74 geschlechterspezifische Gleichstellungsarbeit eingeschränkt werden!
- 75 • Damit Forschungsbereiche wie Gender-Studies ausgebaut werden können, ist eine
76 ausreichende Grundfinanzierung von Hochschulen nötig Eine einseitige Finanzierung
77 durch Drittmitteln oder Exzellenzinitiativen hindern eine diverse Forschungsarbeit.
- 78 • Professor*innen und Mitarbeiter*innen an der Hochschule sollten für eine
79 geschlechtergerechte Sprache sensibilisiert werden.
- 80 • Klischeebesetzte Rollenbilder (beispielsweise bei Jura-Klausurfällen) sollten aus den
81 Vorlesungen, Seminaren etc. verschwinden.
- 82